



Hoffnungskirche Bielefeld
2.4.2021 Karfreitag

Vorschlag für einen Hausgottesdienst mit Audio-Predigt

Tipps für die Vorbereitung

1. **Ich finde eine geeignete Zeit**, allein oder zusammen mit meiner Familie bzw. meinen MitbewohnerInnen. Wir verabreden, ob wir gemeinsam teilnehmen, oder dass ich in der Zeit ungestört sein kann.
2. **Ich finde einen Ort**, an dem ich mich wohlfühle – mittendrin in meinem Zuhause ("am Küchentisch") oder in einem Raum, einer Zimmerecke, wo ich mich gut sammeln kann. Wenn ich einen festinstallierten PC nutze, ist der Ort vorgegeben – wie wenn ich zur Kirche gehe! ☺
3. **Ich aktiviere bei Bedarf die technischen Hilfsmittel**: Möchte ich vielleicht vorher/nachher ein Lied von einer CD anhören? Ist das mobile Endgerät aufgeladen? Habe ich Stromanschluss in der Nähe? Brauche ich ein Headset?
4. **Ich richte mir meinen Platz ein**: z. B. mit meiner Bibel, einem Bild, einem Kreuz, einer Kerze, einer Blume – so dass ich mich willkommen fühle. Ich wähle vielleicht auch eine Sitzgelegenheit und eine Art zu sitzen, die mir hilft, entspannt, offen und wach da zu sein.
5. **Ich lege den Ablauf bereit** und das Liedblatt, vielleicht auch das Liederbuch.
6. **Ich finde Wege, um mich nicht ablenken zu lassen**, z. B. Telefon / Handy lautlos bzw. abstellen oder zudecken; Zettel und Stift bereitlegen, um eventuell etwas notieren zu können, was ich nicht vergessen möchte. Manchen hilft es zur Konzentration, etwas auszumalen, während sie zuhören, oder bei der Predigt mitzuschreiben.
7. **Ich folge der Liturgie in meinem eigenen Tempo.**
Oder: ich folge im Livestream dem Präsenz-Gottesdienst in der Hoffnungskirche der ab 10 Uhr bereitgestellt wird. Der Link ist auf der Homepage.
8. **Zur Sammlung/Kollekte**: Eine Idee: Ich tue das Geld "ganz in echt" in eine Dose. Oder ich schreibe auf einen Zettel, was ich heute in die Kollekte geben würde. Der Zettel kommt in die Dose. Bei Gelegenheit nehme ich das Geld mit zum nächsten Präsenz-Gottesdienst, oder ich überweise es.

Wir wünschen Dir / Euch – ob fern oder nah - einen gesegneten Gottesdienst!

Ursula Götting und Tom Schönknecht

Ich bereite das Abendmahl vor	Ich stelle Brot und Wein/Saft bereit.
Ich setze einen Anfang	Ich zünde eine Kerze an oder schaue einen Moment bewusst in den Himmel
Ich schalte ein... ...wenn ich den Gottesdienst in der Hoffnungskirche per Livestream mitverfolgen möchte:	http://www.hoffnungskirche-bielefeld.de/
Ich lese, höre oder singe ein LIED das mir hilft, vor Gott präsent zu sein:	
Begrüßung	
Willkommen zum Gottesdienst am Karfreitag in der Hoffnungskirche!	
Wir heißen Hoffnungskirche, weil wir auf die lebensverändernde Kraft des Evangeliums von Jesus Christus vertrauen. Wir glauben Gottes Zusagen für gelingendes Leben und haben darum Hoffnung für unsere Gesellschaft und unsere Welt. So steht es auf unserer Homepage.	
Die augenblickliche Stimmungslage steht dem diametral entgegen: Dieser Gottesdienst sollte nach langer Zeit wieder der erste Präsenz-Gottesdienst sein. So war es geplant, und wir haben uns riesig darauf gefreut, „weil wir als Christen nicht alleine leben können, sondern aufeinander angewiesen sind“ – auch das steht in der Selbstbeschreibung der Gemeinde auf unserer Homepage. Und nun sitzen wir wieder isoliert voneinander vor digitalen Endgeräten. Das frustriert!	
Freilich, wir stöhnen auf hohem Niveau. Die Menschen, die in den vielen Kriegsgebieten dieser Erde oder auf der Flucht bzw. in menschenunwürdigen Lagern leben, würden uns vermutlich beneiden, wenn sie in unsere Wohnzimmer schauen könnten. Trotzdem: Die Isolation ist schmerzlich und nur mit etwas Humor zu ertragen. Der menschenfreundliche Satiriker Hans Conrad Zander gibt in Anlehnung an Thomas von Aquin folgenden Rat:	
<i>Im Falle einer ... Lebenskrise überlassen wir uns, falls wir katholisch erzogen sind, dem lösenden Fluss der Tränen.</i> <i>Falls wir evangelisch erzogen sind, versuchen wir wenigstens, ein bißchen zu seufzen.</i>	
Was aber ist nun mit der Hoffnung?	
Die Durchhalteparole vom Licht am Ende des Tunnels haben wir schon ein wenig zu oft gehört!	
Ich zitiere, etwas verkürzt, aber sinngemäß, den großen deutsch-jüdischen Denker, Theologen und Bibelübersetzer Martin Buber:	
<i>Umarmen wir die Welt, die wirkliche Welt, auch in all ihrem Grauen, dann begegnen unsere Hände unweigerlich den Händen, die diese Welt halten.</i>	
Weil wir das erfahren haben – jeder und jede auf seine und ihre ganz eigene Weise – dass da Hände sind, die halten, deshalb haben wir Hoffnung für uns selbst, unsere Gesellschaft und die Welt; auch und gerade an diesem Karfreitag!	

Gebet:

Herr Jesus Christus

Wir feiern diesen Gottesdienst, um in besonderer Weise, intensiver noch als sonst, Deinen Tod am Kreuz zu bedenken.

Wir stehen vor Dir, so wie wir sind, jetzt und hier. Der Anblick Deines Kreuzestodes verträgt keine Lügen und keine Schminke.

Wir bitten Dich:

erschließe uns durch Deinen Heiligen Geist das Geheimnis, warum Dein grausamer Tod am Kreuz für uns nicht Grund zur Verzweiflung ist, sondern zur Hoffnung.

Amen

Instrumentalmusik

Der Karfreitag ist ein schwieriger Tag!

Das habe ich schon als Kind erfahren, aufgewachsen als Tochter evangelisch lutherischer Eltern im katholischen Bayern der Nachkriegszeit. Auch wenn meine Eltern keine fleißigen Kirchgänger waren – was allein schon wegen der Entfernungen auch schwierig gewesen wäre - : Am Karfreitag ging man auf jeden Fall in den Gottesdienst und zum Abendmahl.

Ganz anders war das bei unseren katholischen Nachbarn: Der Karfreitag war zwar ein gesetzlicher Feiertag, aber das hieß im landwirtschaftlich geprägten Dorf nicht viel. Eigentlich war es ein ganz normaler Arbeitstag, an dem die Hausfrau ohne weiteres ihre Wäsche draußen aufhängte – was meine Mutter mit Entsetzen registrierte. Allerdings: am Karfreitag schwiegen die Kirchenglocken, deren Läuten sonst den Tagesablauf strukturierte; das unterstrich: der Karfreitag ist definitiv kein Tag zum Feiern.

Wie also soll man diesen Tag begehen? Was bedeutet er?

Um uns dem anzunähern, fange ich am Vorabend an, beim letzten Abendmahl.

Lied: die letzte Nacht mit Freunden (FL Nr. 247)

Der Karfreitag ist auch theologisch ein schwieriger Tag.

Schon Paulus stellt fest, dass seine Predigt vom gekreuzigten Messias/Christus für die Juden ein „Ärgernis“ - also eine Gotteslästerung - und für die Griechen eine „Torheit“ - also blanker Unsinn ist – und predigt ihn dennoch; denn, so sagt er ganz selbstbewusst: Für uns, die wir selig werden, ist dieses Wort vom Kreuz eine Gotteskraft. (1.Kor.1)

Seitdem haben sich Generationen von Theologen damit abgemüht, das Geschehen von Karfreitag irgendwie begreiflich zu machen, die vielen drängenden Fragen zu klären, die sich daraus ergeben. Und sie/wir werden wohl niemals damit fertig werden.

Fest steht, was Jesus selbst dazu gesagt hat, bevor es geschah, in jener letzten Nacht mit Freunden, von der wir gerade gesungen haben: **Für euch!**

Für euch wird mein Leib zerbrochen, für euch wird mein Blut vergossen. Das sagt und demonstriert Jesus, bevor er in den Tod geht.

Weil also dieses grausige Geschehen von Karfreitag **für uns** geschehen ist, wollen wir nicht wegsehen, uns nicht an diesem Kreuz vorbei drücken, sondern wie Maria, Maria Magdalena und der Jünger Johannes darunter stehen bleiben.

Lied: Oh Haupt voll Blut und Wunden (FL Nr. 241, V 1,2 u.5)

Als **Gebet** gesprochen: Vers 3

Predigt von Tom Schönknecht | (Audio) Aufnahme unter <http://www.hoffnungskirche-bielefeld.de/>

Lied: Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha (FL Nr. 249)

Ich lese die Einsetzungsworte zum Abendmahl aus Lukas 22, 14-20

Als die Stunde für das Passahmahl gekommen war, nahm Jesus mit den Aposteln an der Festtafel Platz. „Wie sehr habe ich mich danach gesehnt, mit euch dieses Passahmahl zu essen, bevor ich leiden muss“, sagte er. „Ihr sollt wissen: Ich werde das Passahmahl erst wieder in Gottes Reich mit euch feiern. Dann hat sich erfüllt, wofür das Fest jetzt nur ein Zeichen ist.“

Jesus nahm einen Becher mit Wein, sprach das Dankgebet und sagte: „Nehmt diesen Becher und trinkt alle daraus! Ich sage euch: Von jetzt an werde ich keinen Wein mehr trinken, bis Gottes Reich gekommen ist.“ Dann nahm er ein Brot. Er dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es ihnen mit den Worten: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Feiert dieses Mahl immer wieder und denkt daran, was ich für euch getan habe, sooft ihr dieses Brot esst!“

Ebenso nahm er nach dem Essen den Becher mit Wein, reichte ihn den Jüngern und sagte: „Dieser Becher ist der neue Bund zwischen Gott und euch, der durch mein Blut besiegelt wird. Es wird zur Vergebung eurer Sünden vergossen.“

Ich nehme das **Brot** und danke dafür:

Gott, Du bist in Jesus Mensch geworden.
Einer von uns. Danke für Dein Leben.

Ich nehme den **Kelch** und danke dafür

Gott, Du hast in Jesus alles auf Dich genommen.
Danke für Dein Sterben und Deine Auferstehung.

Anstelle eines **Fürbittengebets** lese ich ein Gedicht von Hanns Dieter Hüsch, entnommen aus seinem Buch mit dem Titel „Das Schwere leicht gesagt“:

Bedenkt, daß jetzt um diese Zeit, der Mond die Stadt erreicht.
Für eine kleine Ewigkeit sein Milchgebiß uns zeigt.

Bedenkt, daß hinter ihm ein Himmel ist.
den man nicht definieren kann.
Vielleicht kommt jetzt um diese Zeit ein Mensch dort oben an.
Und umgekehrt wird jetzt vielleicht ein Träumer in die Welt gesetzt.

Und manche Mutter hat erfahren,
daß ihre Kinder nicht die besten waren.

Bedenkt auch, daß ihr Wasser habt und Brot,
daß Unglück auf der Straße droht,
für die, die weder Tisch noch Stühle haben
und mit der Not die Tugend auch begraben.

Bedenkt, daß mancher sich betrinkt
weil ihm das Leben nicht gelingt,
daß mancher lacht, weil er nicht weinen kann.
Dem einen sieht man's an, dem andern nicht.

Bedenkt, wie schnell man oft ein Urteil spricht.

Und daß gefoltert wird, das sollt ihr auch bedenken.
Gewiß ein heißes Eisen, ich wollte niemand kränken,

doch werden Bajonette jetzt gezählt
und wenn eins fehlt,
es könnte einen Menschen retten,
der jetzt um diese Zeit in eurer Mitte sitzt,
von Gleichgesinnten noch beschützt.

Wenn ihr dies alles wollt bedenken,
dann will ich gern den Hut, den ich nicht habe, schwenken.

Die Frage ist, die Frage ist
sollen wir sie lieben, diese Welt?
Sollen wir sie lieben?

Ich möchte sagen, wir wollen es üben.

**So sehr hat GOTT die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab
JESUS CHRISTUS, der sich selbst für uns gegeben hat**

(Das war jetzt sozusagen eine Fotomontage, ein Zusammenschnitt aus Joh. 3,16 und Titus 2,15 – aber ich denke, dass ich damit nichts sinnenstellt habe.)

Weil es so ist, und nur weil das so ist, weil Gott, Christus, der am Kreuz Gestorbene und an Ostern Auferstandene, **d i e s e W e l t l i e b t**, deshalb können auch wir es üben, diese Welt zu lieben: in all ihrer Schönheit und Freude – das fällt uns ja für gewöhnlich nicht schwer - aber eben auch dann, wenn sie grauenhaft ist.

Und wir bekennen unseren Glauben daran, die Hoffnung, dass Gott schlussendlich mit dieser unserer Welt, Seiner Schöpfung, zurechtkommen wird, sie in Seinem Sinne erneuert – mit uns, durch uns, und nicht zuletzt und Gott sei Dank auch trotz uns.

Nicht ein paar Reförmchen, sondern Seine Zusage lautet:

Siehe, ich mache alles neu! (Offb. 21,5)

Seit Karfreitag – und natürlich Ostern, ohne Ostern wäre alles ganz anders - ist das besiegelt

und sicherer als das Amen in der Kirche!

Lied: Würdig das Lamm, das geopfert ist (FL Nr. 253)

Segen: Gott, unser Gott, reicher Segen komme herab auf dein Volk, das am heutigen Tag in das Todesgeschehen deines Sohnes, unseres Bruders Jesus Christus mit hineingenommen worden ist. Wir leben in der Hoffnung auf die Auferstehung, wir leben in der Hoffnung, dass alles Leid und alle Verletzung verwandelt wird.

Schenke uns im Licht des Glaubens Verzeihung, Kraft und Liebe und stärke uns in der Hoffnung auf das ewige Leben bei dir.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, der durch alle Ausgrenzungen und Verletzungen unseres Lebens mit uns geht und uns in seine liebenden Arme nimmt. Amen.

Postludium